№ 249. Sonntag, den 22. Oktober 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Eine bewegliche Tabakfabrikatsteuer?

Bei den bisherigen Erörterungen der Steuerprojekte ist ein Gesichtspunkt übersehen, der doch gerade bei der Beurtheilung der Zulässigkeit der Tabakfabrikatsteuer schwer in's Gewicht fallen muß. Soweit die Absichten der Regierung bekannt sind, soll dem Reichstage vorgeschlagen werden, anstatt der zur Deckung der Kosten der Militärvorlage erforderlichen 55 Millionen Mark das Doppelte an neuen Einnahmen behufs Durchführung einer sog. Reichs-Steuerreform zu bewilligen. 40 Millionen der neuen Einnahmen sollen ein für alle Mal den Einzelstaaten für ihre Bedürfnisse überwiesen und der Rest zur Schuldentilgung verwendet werden. Für die nächsten fünf Jahre soll der Reichstag sich verpflichten, auf die Erhöhung oder Verminderung der Matrikularbeiträge, d. h. die Leistungen der Einzelstaaten, zu verzichten, dagegen, falls die Reichsmittel zur Deckung der Reichsausgaben nicht hinreichen, das Defizit durch Erhöhung der Reichssteuern zu decken. Daß damit das dem Reichstage verfassungsmäßig zustehende Einnahmebewilligungsrecht zunächst für fünf Jahre beseitigt wird, liegt auf der Hand. Der Reichstag übt dieses Recht zur Zeit, indem er die im Etat bewilligten Reichsausgaben, soweit dieselben die laufenden Einnahmen überschreiten, durch Matrikularbeiträge deckt. Diese verfassungsmäßige Bestimmung bleibt als solche bestehen; dieselbe wird aber thatsächlich bedeutungslos, insofern der Reichstag sich verpflichtet, etwaige Mehrbedürfnisse durch neue Steuern zu decken. Ob die Mehrheit des Reichstags gewillt sein wird, diese Capitis diminutis vorzunehmen und dadurch seine konstitutionellen Rechte in einem wesentlichen Punkte preiszugeben, mag vor der Hand dahingestellt bleiben. Ein Ersatz sollte nach früheren Mittheilungen dadurch beschafft werden, daß behufs Ausgleichung von Einnahmen und Ausgaben eine der neuen Reichssteuern „beweglich“ gemacht werden sollte, so daß der Reichstag es in der Hand hätte, jährlich je nach Bedarf den Ertrag dieser Steuer zu erhöhen. Und zwar ist als diejenige Reichssteuer, deren Höhe von der jährlichen Bewilligung des Reichstags abhängig sein sollte, die Tabakfabrikatsteuer bezeichnet worden. In diesem Falle würde also der Prozentsatz der Werthsteuer, welche von den einzelnen Tabakfabrikaten zu erheben wäre, jährlich Gegenstand der Beschlußfassung des Reichstags sein. Offenbar würden dadurch die Nachtheile, welche die Fabrikatsteuer dem gesammten Tabakhandel und der Fabrikation ohnehin schon zufügen, auf das Aeußerste verschärft werden. Selbst die Befürworter der Fabrikatsteuer geben zu, daß die Tabakindustrie für eine längere oder kürzere Uebergangszeit in schwierige Verhältnisse gerathen werde, daß für's erste wenigstens eine Stockung in der gesammten Fabrikation eintreten wird, bis sich der Konsum den neuen Preisverhältnissen einigermaßen angepaßt hat. Wie lange diese Uebergangszeit dauern würde, ist eine Sache für sich. Jedenfalls würde die Krisis um so schwerer sein und um so länger dauern, je höher die Mehrbelastung ist, welche die Steuer den Tabakkonsumenten auferlegt. Das aber ist klar: normale Verhältnisse, die doch voraussetzen, daß die Industrie sich den neu geschaffenen Lebensbedingungen anpaßt, würden für die Tabakindustrie überhaupt nicht mehr eintreten, wenn dieselbe damit rechnen müßte, daß der Reichstag in jedem Jahre die Werthsteuersätze je nach dem wechselnden Einnahmebedarf des Reichs in die Höhe schraubt. Denn jede neue Steuererhöhung würde auch eine neue Regulirung der Preise, zu denen die Fabrikate den Tabakrauchern geliefert werden können, und demnach auch eine neue Regelung der Fabrikationsverhältnisse erfordern. Damit wäre der Tabakhandel und die Tabakfabrikation dem sicheren Ruin preisgegeben und es ist keine Frage, daß die Industriellen in Kurzem die eifrigsten Befürworter des Monopols sein würden, bei dessen Einführung sie doch wenigstens auf eine halbwegs erträgliche Entschädigung für die Aufgabe ihres Gewerbes würden rechnen können. Es mag ja sein, daß die Steuerpolitiker in der Regierung mit einem solchen Gang der Dinge ganz einverstanden sein würden; es ist das um so wahrscheinlicher, als man zunächst die Fabrikatsteuer nur deshalb in Vorschlag gebracht hat, weil man auch diesen Reichstag für eine Monopolvorlage noch nicht reif erachtet. Um so weniger Anlaß aber hat der Reichstag, einem Vorgehen zuzustimmen, welches Frhr. v. Schorlemer-Alst schon im Jahre 1878 als das jenes herzensguten Mannes bezeichnete, der es nicht über sich gewinnen konnte, seinem Schooßhündchen die Ohren und den Schweif mit Einem Male abzuschneiden, sondern diese Operation in ein Dutzend zerlegte. In diesem Falle würden auch wir sagen, daß für die Tabakindustrie la mort sans phrase vorzuziehen sein würde.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Oktober.

— Der Kaiser hatte am Donnerstag Mittag eine Konferenz mit dem Reichskanzler Grafen Caprivi. Am Nachmittag unternahm er einen Spaziergang. Freitag Vormittag nahm der Kaiser mehrere Vorträge entgegen. Am Sonnabend früh beabsichtigte das Kaiserpaar nach Berlin zu kommen, um der Einweihung der Immanuelkirche beizuwohnen.

— Zum Marineetat wird jetzt offiziös geschrieben, es würden so viele Neubauten von Kriegsschiffen an Stelle des als unbrauchbar oder abgenutzt ausscheidenden Schiffsmaterials gefordert werden, als zur Deckung des Abgangs erforderlich sind. — Eine solche Formulirung läßt den weitesten Forderungen Spielraum, da bekanntlich neue Kriegsschiffe stets gefordert werden, weil angeblich die vorhandenen nicht mehr auf der Höhe der Zeit stehen. Dies schließt aber nicht aus, daß die letzteren dann auch noch Jahrzehnte weiter umherschwimmen. Auch die fünf neuen Panzerschiffe a 20 Mill. Mark, von denen Herr Hollmann in der vorigen Session sprach, sollten nur zum Ersatz der unbrauchbar werdenden älteren Schiffe gefordert werden.

— Zur Reorganisation der Militärstrafprozeß-Ordnung. Wie es heißt, soll der neue Kriegsminister von Bronsart der Reorganisation der Militärstrafprozeß-Ordnung eingehende Aufmerksamkeit geschenkt haben, die ein greifbares Resultat in einer diesbezüglichen, dem Reichstage sobald als thunlich zu unterbreitenden Vorlage gezeitigt haben sollen. In dieser Vorlage sollen die in letzter Zeit mehrfach geäußerten Wünsche berücksichtigt sein; doch verlautet noch nicht, ob auch die Einführung der Oeffentlichkeit des Verfahrens beabsichtigt ist.

— Kunstweinsteuer? Auf Veranlassung des Reichsschatzamts sollen seit einigen Tagen Erhebungen über den Umfang der Kunstwein-Produktion im ganzen deutschen Reiche stattfinden. Dieselben ergaben ein derartiges Resultat, daß es nicht ganz unwahrscheinlich ist, daß die geplante Weinsteuer auf die Besteuerung des Kunstweins sich beschränken wird, wenn die Regierung sich überzeugt, daß mit der allgemeinen Weinsteuer in den Nationalwohlstand oder in das Weinhandelsgewerbe wirklich ein empfindlicher Eingriff erfolgt, zumal dann die Kontrole sich auf die Fabriken beschränken könnte.

— Die Einführung eines Quittungsstempels soll nach der „Rhein. Westf. Ztg.“ in Erwägung gezogen werden für den Fall, daß die eine oder andere der in Vorbereitung begriffenen Steuervorlagen die Zustimmung des Reichstags nicht finden sollte.

— Bezüglich der Börsensteuer theilt aus den gegenwärtig im Reichsschatzamt stattfindenden Verhandlungen die „Bank- und Handelsztg.“ mit, daß folgende Grundzüge ins Auge gefaßt sind: 1) Von der Börsensteuer ganz befreit werden in Zukunft die Umsätze in Reichsanleihen, preußischen Anleihen, sächsischen, baierischen 2c. Staatsanleihen. 2) Deutsche per Kassa gehandelte Eisenbahn-, Bank-, Industriewerthe haben die bisherige Steuer weiter zu bezahlen. 3) Alle Ultimo-Geschäfte in deutschen Werthen und alle Umsätze in ausländischen Anleihen, ausländischen Eisenbahn-Aktien, Industriewerthen 2c. sollen eine gegen den jetzigen Satz verdoppelte Abgabe zahlen, wobei die Prolongationsgeschäfte als zwei gesonderte Anschaffungsgeschäfte betrachtet werden.

— Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch. Nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ liegen dem Bundesrathe zwei Anträge des Staatssekretärs der Justiz vor, den jetzigen

Berliner Stimmungsbilder.

(Nachdruck verboten.)

Wenn in den ersten Oktobertagen draußen im Grunewald die Jagdfanfaren den frohen Ruf: „Waidmanns Heil!“ erschallen lassen und bei den hellen Klängen sich die Rothröcke versammeln, um mit lautem Hallo der von den Rüden gehetzten Bache zu folgen, dann beginnt es auch in Berlin zu klingen und zu singen und auch dort entsteht eine Jagd, nicht ungefährlicher und verwegener wie jene im duftenden Tannenwalde: die Jagd auf die Konzertopfer seitens der Konzerthyänen! Und durch ganz Berlin geht diese Jagd, vom vornehmen Westen angefangen bis zum entlegenen Osten, sie dringt in den verborgensten Familienfrieden ein, weder die Ruhe des müden Hausvaters noch die Küchensorgen der emsigen Hausfrau schonend, sie lockt den Gymnasiasten vom Horaz fort und den Studenten aus dem Seminar, und wie „Böses nachfolgend Böses muß gebären“, erfüllt sie die Tochter des Hauses, die sich bisher mit dem „Sehnsuchtswalzer“ und den „Klosterglocken“ begnügte, wohl gar mit eigenen Konzert-Plänen und -Ideen!

Wir sind im Salon einer befreundeten Familie, um nach längerer Zeit einen Besuch abzustatten, und treffen dort eine ältere, vornehme Dame, die interessant und anregend plaudert; bei unserer Verabschiedung erhebt auch sie sich und wir gehen die Treppe hinunter — dort kommt der Ueberfall: „Mein Herr, Sie haben gewiß schon von meiner Tochter Elsa gehört, von Elsa Mierinska? Sie hatte neulich in Eisenach einen großen Erfolg — nächsten Donnerstag spielt sie in Berlin, es wäre eine Ehre für uns, wenn Sie kämen, darf ich Sie bitten, zwei Billets anzunehmen — —?“ wir nehmen die Kärtchen mit einem stillen Seufzer, der fast hörbar wird auf die Worte hin: „Das Billet nur drei Mark.“ — — —

Am Stammtisch ist es, der Kreis der Bachus-Verehrer hat sich vollständig versammelt, man plaudert von Diesem und Jenem, Flasche auf Flasche bringen die dienstbaren Geister heran, die Stimmung ist eine heitere und ungetrübte, da bricht das Unglück herein, ein Professor ist es, der nur um „wenige Sekunden“ Gehör bittet, er hat eine Nichte — mehrere Herren sehen sich vielsagend an — ein junges, reizendes Kind, und welch' ein Talent, singt wie eine Nachtigall, die Desirée Artot hat vor Bewunderung geweint, als das „Kind“ ihr zum ersten Male vorsang, und das „Kind“ wird nun in fünf Tagen im Bechstein-Saale singen — „meine Herren, nicht wahr, Sie kommen doch alle, alle? Ich habe mir gestattet, einige Billets mitzubringen — —“ und ehe man antworten kann, liegt das ominöse Kärtchen vor einem. —

Auf der Straße, ein Pferdebahnwagen rollt vorbei und man sieht von dem Stehplatze aus grüßend einen Zylinder schwingen, der Träger desselben springt im selben Augenblicke herab und kommt auf uns zu; es ist ein Studiengenosse, seit Jahren haben wir uns aus den Augen verloren, und die Bekanntschaft, nie sehr intim gewesen, steht auf dem Punkt sich ganz zu verflüchten, denn der Herr Regierungsassessor sucht nur noch den Verkehr mit Vorgesetzten auf. Desto erstaunlicher diese Begrüßung, und nun, hört man recht? „lieber, alter Freund“, und „wie geht's, wie steht's, wir haben uns ja so lange nicht gesehen, das große Berlin zertrümmert die festesten Freundschaften,“ und so fort, daß man sich im Stillen mehr und mehr frägt: was mag der Grund zu dieser plötzlichen Vertrautheit sein? Aha, endlich: „Sag' mal, Du hast ja stets Interesse für Musik gehabt — (eine schändliche Erdichtung!) — da ist von meiner Frau eine Kousine, ein Fräulein von Wohlklang, hör' mal, die macht ihrem Namen Ehre, ein Klavierspiel, superb, wirklich meisterhaft, na und siehst Du, die will nun öffentlich spielen; wir waren zuerst dagegen, obwohl sie selbstverständlich unter anderem Namen auftreten wird, aber man hat ihr allgemein gesagt, sie würde eine Riesen-Karriere machen, und so wird sie denn hier am nächsten Sonntag Vormittag in der Philharmonie spielen. Du kommst doch? Ich schick' Dir ein Billet zu, sogar gratis, und dann sag', Du hast ja Einfluß auf die Zeitungen, ach gewiß, thu' nicht so bescheiden, und da sprichst Du wohl mit Deinen Kollegen ein paar gute Worte — einem alten Freunde zu Liebe wirst Du's ja thun! Also abgemacht, nicht? — Da kommt meine Pferdebahn, ich muß ins Ministerium, adieu, adieu, alter Freund,“ und er schwenkt zum Abschied seinen Zylinder, wie er's sonst nur vor einem Geheimen Ober-Regierungsrath thut.

Ach, diese Konzertfluth, die jetzt begonnen hat, — „es rast der See und will sein Opfer haben!“ Und an Opfern wird es nicht fehlen, nicht fehlen an vielen Enttäuschungen und harten Erfahrungen, denen so manch' liebenswürdige und begabte Konzertgeberin unterworfen sein wird, die nur auf das Zureden der „lieben Verwandten und guten Freunde“ in die Oeffentlichkeit trat und dort ein glänzendes Fiasko machte. Nicht nur künstlerisch, auch materiell, denn das Veranstalten eines Konzerts in Berlin ist ein kostspieliges Vergnügen; denn hundert runde Thaler kostet solch' Scherz mindestens, welche Summe sich bedeutend erhöht, wenn einige bekanntere Virtuosen oder eine Kapelle mitwirken. Sehr schön, wenn das Konzert von zahlenden Menschen gut besucht wird — aber wo soll trotz der Millionen-Bevölkerung das Publikum herkommen? Ist doch der Bechstein-Saal schon jetzt für hundertsechzig Konzerte fest in Aussicht genommen, und wird mindestens die gleiche Zahl von Konzerten je in der Philharmonie und in der Singakademie stattfinden! Und wie viele andere Säle öffnen sich noch den Konzerthyänen; wie viele andere „musikalische Veranstaltungen“ schleichen sich hier und dort und da unter dem schützenden Deckmantel der Wohlthätigkeit ein! Es ist schon zuviel des Guten, und man mag uns glauben, es ist oft durchaus Mittelmäßiges und Schlechtes, was unter pomphaften Ankündigungen geboten wird und was den wirklichen Talenten den Weg zur Anerkennung und zum Ruhme noch schwerer und dornenvoller macht, als er ohnehin schon ist.

Geht es in dieser tönenden Kunst trotz allem noch immer „harmonisch“ zu, so haben sich in unserer bildenden Kunst neuerdings viele Disharmonien gezeigt, deren Ende vorläufig noch nicht abzusehen ist. Diese Disharmonien fanden kürzlich einen Ausklang in einer stürmischen Sitzung des „Vereins Berliner Künstler“, wo es sich um die Streitsache zweier Mitglieder handelte; das war jedoch mehr der Deckmantel für den Kampf zweier Strömungen, deren eine für den Vorsitzenden des Vereins Anton von Werner eintritt, welchen die andere heftig befehdet. Dieser „Kampf um den Direktor“ währt schon seit mehreren Jahren, und nicht nur der Oeffentlichkeit wegen, die er schon mehrmals beschäftigt hat, wäre es gut, wenn er bald endete, sondern auch wegen des „Vereins

Personalbestand der bürgerlichen Gesetzbuch-kommission von 23 Mitgliedern nicht zu vergrößern, weil der Hinzutritt neuer Mitglieder den Fortgang der Berathungen stören würde. Außerdem wird beantragt, für den bisherigen Stellvertreter des Sekretärs keinen Ersatzmann zu stellen. Drittens beantragt der Bundesrath dem Staatssekretär das Recht einzuräumen, in der Kommission den Vorsitz zu übernehmen, so bald er es für angezeigt hält.

— Neue Strafparagraphen. Das „Leipz. Tagebl." will erfahren haben, daß der Kaiser aus Anlaß des „Falles Kirchhoff" die Ausarbeitung einer Novelle zum Schutz der privaten Verhältnisse gegen böswillige Erörterungen durch die Presse durch das preußische Justizministerium angeordnet habe. Es steht noch nicht fest, ob es eine Novelle zum Preßgesetz oder zum Strafgesetzbuch werden solle. — Die Nachricht erscheint wenig glaubhaft.

— Anläßlich des Falles Kirchhoff wird es in der Presse auffallender Weise als zweifelhaft hingestellt, ob die zur Disposition gestellten Offiziere unter das Gesetz vom 3. Mai 1890 fallen. Auf staatsrechtliche Erörterungen über die Stellung der Offiziere a. D. braucht man sich in diesem Falle gar nicht mehr einzulassen. Das beweist, abgesehen von dem Wortlaut, wonach „die verabschiedeten Offiziere der Militärgerichtsbarkeit nicht unterworfen sind," die Entstehung des Gesetzes. Dasselbe beruht auf einem Antrage des Abg. Rickert. Bei der Berathung desselben erklärte der Antragsteller, er sei zu diesem Antrage veranlaßt worden durch die Antwort, welche der Kriegsminister im Jahre 1886 auf eine bezügliche Interpellation ertheilt habe. Der Kriegsminister hatte nämlich erklärt: „Ich betrachte die Unterstellung der verabschiedeten Offiziere, d. h. der ganz aus der Armee geschiedenen Offiziere, unter die Militärgerichtsbarkeit im Wesentlichen als eine Belastung der letzteren." Die ganz aus der Armee geschiedenen Offiziere sind aber nur die Offiziere a. D. Ueber eine früher eingebrachte Resolution Richter war eine Vereinbarung nur deshalb nicht erzielt worden, weil der Vertreter der preußischen Militärverwaltung darauf bestand, daß unter den verabschiedeten Offizieren die Offiziere zur Disposition nicht zu verstehen seien. Ob es wünschenswerth ist, auch diese der Zivilgerichtsbarkeit zu unterstellen, ist eine Frage für sich; das Gesetz vom 3. Mai 1890 bezieht sich ausschließlich auf die Offiziere a. D.

— Zur Kieler Spionenaffäre wird mitgetheilt, das das Belastungs- und Ueberführungsmaterial gegen die in Kiel unter dem Verdacht der Spionage verhafteten Franzosen ein sehr schweres sein solle. Die Hauptverhandlung vor dem Straffenate des Reichsgerichts dürfte binnen Kurzem bevorstehen.

— Zur Choleragefahr meldet das kaiserliche Reichsgesundheitsamt: In Stettin wurde bei 7 Erkrankten (davon 2 gestorben) Cholera nachgewiesen. In Bredow, Kreis Randow, in Wittenberg je 1 tödtlich verlaufener Krankheitsfall. In Havelberg eine Erkrankung, in Altenwerder, Kreis Harburg, eine solche mit tödtlichem Ausgang. In Tilsit, Ostpreußen, ist ein Arbeiter in einer Seifensiederei, welche russische Leinsaat verarbeitet, erkrankt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Krisis infolge des Taaffe'schen Wahlreformprojekts hat sich verstärkt. Auch die dritte der größeren Parteien, aus denen Graf Taaffe bisher seine Mehrheit sich zusammenzuholen verstand, die der Konservativen, hat gegen die Wahlreformvorlage Stellung genommen. Ein von dem Klub der Konservativen einstimmig beschlossenes Communiquee besagt, der Klub sei zwar bereit, zur Ausbildung des aktiven Wahlrechts bei Wahrung der autonomistischen Prinzipien die Hand zu bieten, erkläre jedoch die Wahlreformvorlage in der gegenwärtigen Fassung im Interesse des Reiches und der Länder für unannehmbar. Man darf gespannt sein, wie der Ministerpräsident sich aus dieser schwierigen Lage herauswickeln wird. Zum ersten Male sieht er sich einem einmüthigen Widerstand der Deutschliberalen, Polen und Konservativen gegenüber.

Nach einer Privatdepesche des „Kl. Journ." aus Wien ist endgiltig beschlossen, den Reichsrath nur aufzulösen, wenn die Ausnahme-Verordnung für Böhmen abgelehnt werden sollte, dagegen macht Graf Taaffe, wie er in Budapest einem Journalisten mittheilte, aus der Wahlreform keine Kabinetsfrage.

Wie ein Privattelegramm des „Kl. Journ." aus Wien meldet, hat sich die Situation plötzlich geändert. Nach Budapester Nachrichten hat der Kaiser dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Chlumetzky, gegenüber bemerkt, Taaffe beabsichtige nichts gegen die Linke, er hoffe, die Ausschußberathung werde der Vorlage ihre Härten nehmen. Taaffe scheint bereit, die Vorlage fallen zu lassen, dagegen würde er zweifellos das Abgeordnetenhaus auflösen, falls die Ausnahmeverordnungen nicht genehmigt werden; die kaiserliche Genehmigung hierzu soll er bereits erhalten haben. Unter diesen Umständen, glaubt man, wird die Linke alle Regierungsvorlagen annehmen.

Italien.

Der englische Flottenbesuch in Tarent verläuft durchaus ruhig und würdig und unterscheidet sich in angenehmer Weise von dem lärmenden Russenrummel in Paris. Am Mittwoch Abend gab Admiral Seymour an Bord des Panzerschiffes „Sans Pareil" den italienischen Behörden ein Diner, wobei er in seinem Toast für den herzlichen Empfang dankte. Am Donnerstag Vormittag begaben sich die Deputationen der Arbeitervereine an Bord des „Sans Pareil" und überreichten dem Admiral Seymour ein Diplom als Ehrenmitglied. Am Nachmittag wurden auf der Besitzung des Deputirten Dayala in Gegenwart der englischen Gäste Ausgrabungen vorgenommen, worauf im Munizipalitätsgebäude ein Five o'clock tea folgte. Der Bürgermeister von Tarent äußerte in seinem Toast auf die treue Freundschaft der beiden Nationen und das Wohl ihrer Souveräne u. a.: „Ich empfinde den lebhaften Dank für Alles, was das freie England für die Einheit Italiens gethan hat. Zwei Nationen sind vereint unter dem Ideale der Freiheit. Die Tarentiner werden den 16. Oktober 1893 niemals vergessen. Der von uns bereitete Empfang ist ein Ausdruck unserer Empfindungen von Freundschaft und Dankbarkeit." Nachdem Admiral Seymour seinen Dank für den herzlichen Empfang ausgesprochen, brachte der Deputirte Dayala einen Toast aus, in welchem er das politische Gebiet streifte. Er erinnerte u. a. an die Gastfreundschaft, welche England den verbannten Italienern gewährt habe, erinnerte sodann an den Antheil, welchen die englische Marine an dem Schutze der Landung der „Tausend" in Marsala hatte.

Frankreich.

Die Russenfeste in Paris fördern nichts Neues zu Tage. Am Donnerstag Vormittag waren die russischen Offiziere zum Dejeuner im Ministerium des Auswärtigen geladen, wobei es an den üblichen Trinksprüchen nicht mangelte. Später wurde Admiral Avellan vom Marschall Canrobert empfangen. Abends fand im Hotel de Ville eine Festtafel statt, an welcher auch der Präsident Carnot theilnahm. Carnot brachte einen Trinkspruch auf den Kaiser und die Kaiserin von Rußland und die kaiserliche Familie aus, worauf der Botschafter Baron v. Mohrenheim auf den Präsidenten Carnot toastete. Der Präsident des Munizipalraths, Humbert, trank auf das russische Volk und das russische Vaterland — „die Schwester des französischen Vaterlandes." Admiral Avellan antwortete mit einem Toast auf die Stadt Paris.

Der Ministerrath hat beschlossen, daß die Beisetzung des Komponisten Gounod auf Staatskosten erfolgen solle.

Im Streikgebiete fanden, wie die Abendblätter melden, in der Freitagsnacht wiederum verschiedene Zusammenstöße von Streikenden und Soldaten statt. Auf der Bergwerksbahn bei Lens erfolgte in der Nacht eine Explosion, durch welche ein Theil des Bahnkörpers zerstört wurde. — Die sozialistischen Deputirten richteten einen energischen Protest gegen das Vorgehen einzelner Offiziere der im Streikgebiete stationirten Kavallerie.

Rußland.

Das „Journal de St. Petersbourg" schreibt: „Es erscheint angebracht, von den Besprechungen der europäischen Presse über die großartigen Beweise einer solchen Herzlichkeit, wie sie in Frankreich anläßlich des Besuches des russischen Geschwaders zu Tage getreten ist, diejenigen der englischen Blätter hervorzuheben. Man muß in der That anerkennen, daß die führenden Organe der Presse Großbritanniens, ohne Unterschied der Partei, in der gerechten Würdigung der Feste in Toulon und Paris übereinstimmen, daß sie den friedlichen Charakter derselben betonen und daß sie denselben einen günstigen Einfluß auf die Erhaltung des Weltfriedens beimessen."

Afrika.

Die Expedition gegen den König von Dahomey hat begonnen. Die Kolonne des General Dodds ist nach fünftägiger Fahrt auf dem Flusse Uëme in Agony eingetroffen. Die Gesundheit und Verfassung der Truppen sind vorzüglich.

Die „Pall Mall Gazette" veröffentlicht eine Depesche aus Johannisburg, der zufolge Gerüchte in Umlauf seien, daß die unter dem Befehl des Generals Rauff stehende Tulikolonne der südafrikanischen Gesellschaft vernichtet worden wäre. Die Gerüchte hätten jedoch ihren Ursprung in Mittheilungen von Eingeborenen, man messe ihnen deshalb keinen Glauben bei.

Amerika.

Wie der New-Yorker Korrespondent der „Daily News" von gut unterrichteter Seite vernimmt, werde der Präsident Cleveland, falls der Senat nicht die Abschaffung der Shermanakte annimmt, dieses Gesetz durch eine Botschaft an den Kongreß aufheben mit der Erklärung, daß der Staatsschatz die ihm durch das Gesetz erwachsenden Ausgaben nicht decken könne.

Der „Frankf. Ztg." wird aus Chikago gemeldet, daß die Ausstellung über den als Schließungstag festgesetzten 30. Oktober hinaus so lange geöffnet bleiben wird, als der Besuch stark genug ist, um mindestens den Aufwand zu decken.

Provinzielles.

i **Ottlotschin**, 20. Oktober. [Verhaftet.] Die Dienstmagd Franziska Dombrowska ist unter dem Verdacht, ihr im September v. J. unehelich geborenes Kind ermordet zu haben, verhaftet worden. Die Mutter behauptet, ein todtes Kind geboren und vergraben zu haben, da sie aber angeblich die Stelle nicht mehr weiß, so kann dem Mädchen ein Mord vorläufig noch nicht bewiesen werden.

× **Gollub**, 20. Oktober. [Besitzwechsel.] Durch Subhastation sind folgende Grundstücke verkauft: Das Schlossermeister Galonski'sche an den Königl Steuereinnehmer Schach zu Neustadt, das Bierbrauer Anderssche an den Fuhrmann Moritz Wollenberg hierselbst, das Zimmermann'sche an den Hotelbesitzer Jakob Sultan hierselbst.

d **Kulmer Stadtniederung**, 20. Oktober. [Petition.] In der Oktobersitzung des landwirthschaftlichen Vereins Podwitz - Lunau enthielt die Tagesordnung u. a. die Unterzeichnung einer Petition um Chaussirung des 500 Meter langen Zufuhrweges von Schöneich bis zur dortigen Weichselladestelle aus Kreismitteln, Unterzeichnung der vom landwirthschaftlichen Verein „Eichenkranz" abgesandten Petition um Ermäßigung der Frachttarife für künstlichen Dünger, Vortrag über „Entbitterung der Lupine," zu den Zollverhandlungen mit Rußland.

Dirschau, 18. Oktober. [Ein frecher Diebstahl] ist in der vergangenen Nacht bei dem Maurermeister C. verübt worden. Mehrere Spitzbuben kletterten über den Zaun auf den Hof, drückten eine Fensterscheibe der Werkstätte ein und holten sich Brechstange und Säge heraus. Darauf öffneten sie mit Hilfe der Geräthe ein Fenster in dem Komptoir, brachen sämmtliche Fächer und Schubläden des Schreibtisches auf, entfernten das Fenster und brachten endlich mit vieler Mühe durch die so gewonnene Oeffnung das eiserne Geldspind, welches nahezu 8 Zentner wiegt, auf den Hof, von wo sie es mittelst Handwagen weiterschafften, nachdem sie das Hofthor gesprengt hatten. Herr B. hatte seine Absicht, von der Bank zu erhebende Gelder im Geldspind zu verschließen, zum Glück nicht ausgeführt, sodaß die Diebe nur etwa 400 Mk. erbeutet haben werden. Die Einbrecher müssen wohl 3 Stunden gearbeitet haben. Bezeichnend für die Frechheit der Diebsgesellen ist, daß sie Holzstämme vom Lagerplatz holten, um das Geldspind nach einem Steinhaufen und von dort auf den Wagen gleiten zu lassen. Den Geldschrank fuhren sie nach der Weichsel, entwendeten hierauf einem Stromschiffer den Handkahn, luden den Geldschrank ein und brachten ihn auf das freie Feld bei Czattkau. Dort zertrümmerten sie den Schrank, warfen die einzelnen Stücke in die Weichsel, nachdem sie die Geschäftspapiere und Bücher im Gebüsch versteckt hatten und verschwanden mit dem Werthinhalt des Schrankes und dem gestohlenen Kahne.

Neufahrwasser, 19. Oktober. [Der gestern herrschende schwere Sturm] machte sich an unserer Küste doppelt fühlbar. Zahlreiche Verheerungen an Gebäuden, Bäumen u. s. w. sind zu verzeichnen, auch gefährdete die hochgehende See nicht unwesentlich die einlaufenden Schiffe. Das Gerüst am Bau des neuen Leuchtthurmes kam durch den Sturm so ins Wanken, daß es durch Trossen abgefangen werden mußte. Das daneben stehende, sehr gefährdete Lootsenhaus wurde geräumt.

h **Danzig**, 20. Oktober. Die Dampferanlegestationen zwischen Neufahrwasser und Danzig stehen unter Wasser, so daß der Verkehr stockt. Auch an der Elbingmündung sind alle Ländereien überschwemmt. Die Flüsse des Weichseldeltas sind durch einen orkanartigen Nordoststurm derartig gestiegen, daß das Wasser in den Niederungen bereits in die Häuser einzudringen beginnt.

Bischofsburg, 18. Oktober. [Ein unbotmäßiger Priester] scheint nach den klerikalen Provinzialblätter der polnische Wahlkandidat für Allenstein - Rössel, Pfarrer von Woitzlegier, zu sein. Kürzlich hatte nämlich der Bischof von Ermland einen Erlaß gegen die Agitationen in den polnischen Theilen des Ermlands erlassen, gegen den H. v. W. offen Opposition zu machen wagt. Er hat, wie die „Warmia" berichtet, in der letzten hierselbst stattgefundenen Wählerversammlung den am Sonntag, den 1. d. Mts. von den Kanzeln der polnischen Gemeinden verkündeten bischöflichen Erlaß, in dem vor den Unruhestiftern, welche Zwietracht zwischen Volk und Klerus säen, gewarnt wird, verlesen und nach jedem Satze kritisirte er das bischöfliche Schreiben abfällig und gab seiner Entrüstung darüber Ausdruck. Er, Redner, wäre nicht gekommen, um Unfriede zu stiften, sondern um dem polnischen Volke in seiner Noth beizustehen und das gut zu machen, was die vorigen parlamentarischen Vertreter verdorben hätten. Man hätte ihn sogar von heiliger Stätte verdächtigt und so gegen das 8. Gebot gesündigt. Entrüstet ruft die „Warmia" dabei aus: Da hört denn doch in der That die Weltgeschichte auf.

Liebstadt, 19. Oktober. [Vom Zuge überfahren.] Dem Vernehmen nach hat am Donnerstag vergangener Woche der Nachtzug von Königsberg nach Allenstein bei Arnsdorf einen Menschen überfahren. Der jedenfalls betrunkene, vielleicht auch schwerhörige Mann wurde von der Maschine erfaßt und über den Bahndamm hinweg eine Böschung hinabgeschleudert. Der Zug hielt sofort und nahm den anscheinend schwer Verletzten mit, um die Unterbringung in dem Krankenhause in Guttstadt zu veranlassen.

Angerburg, 18. Oktbr. [Aus alten Akten,] welche dem „Boten am Mauersee" zugingen, geht hervor, daß unsere Altvodern im Essen und Trinken eine recht gute Klinge schlugen, namentlich erforderte es des Landmanns Ehre, städtische Herren mit allem Pomp zu bewirthen. Als Landhauptmann von Kanitz, Pfarrer Corsepius aus Lötzen und Vize-Bürgermeister Rohr aus Angerburg als Kirchenkommissare im Auftrage des Konsistoriums am 10. Oktober 1719 einen Termin in dem Kirchdorfe Rosengarten abhielten, um dort einen Streit des Pastorats mit der Filialkirche Doben wegen rückständiger Dezemsreste zu schlichten und noch andere Beschwerden zu untersuchen, wurde bei Aufnahme dieser drei Herren verzehrt: 1 Kuh, 1 Schöps, 1 Stoppelschwein, 4 Gänse, 2 Kälber, 6 Hühner, 4 Kapaune, 1/4 Scheffel Erbsen, 1 1/2 Pfund Butter, 5 Pfund Salz, 2 Schock Eier, 50 Pfund Rindfleisch, 7 Pfund Karpfen. Dieses Riesenquantum spülte man mit drei Tonnen Schwarzbier und einem Stof Branntwein hinunter. — Einer der früheren Wächter auf dem littauischen Thorhause hatte es schon lange als eine unbequeme Last empfunden, der städtischen Viehherde, die zur Sommerszeit bei Sonnenaufgang auf die Weide ging, das Thor zu öffnen. Um sich so in seinem süßen Morgenschlummer nicht mehr stören zu lassen, hat derselbe laut verbürgten Nachrichten folgende List gebraucht. Anstatt des hölzernen Riegels, mit welchem er jeden Abend das Thor zu schließen hatte, schob der Biedermann eine Rübe als Riegel vor. So fand die Scharwache das Thor immer regelrecht verschlossen; aber der alte Wächter brauchte dasselbe der Rindviehherde früh morgens nicht zu öffnen: denn mit großem Behagen fraß der Gemeindestier die Rübe ab, und das Thor that sich von selbst auf. Dieses, sowie auch zwei andere Thorhäuser, welche dem Handel und Verkehr hinderlich gewesen, fielen als alter Zopf am ersten Januar 1818.

Bromberg, 20. Oktober. [Ueberfall.] Als gestern Nachmittag die Försterfrau des Forstetablissements Kahlengrunde (an der Schubiner Chaussee) ihrem Manne entgegenging, wurde sie in der Nähe der Chaussee am Rande des Waldes von zwei Männern überfallen. Als auf ihre Hilferufe aus dem Walde Antwort erscholl, flüchteten die Attentäter. Dem herbeieilenden Ehemanne und zwei zufällig anwesenden Dragonern gelang es, den einen der Männer, den Arbeiter Heinrich Skork aus Adlershorst, festzunehmen. Die Person des anderen Attentäters ist ermittelt worden.

Lokales.

Thorn, 21. Oktober.

— [Militärisches.] v. Holleben, Major und Bats. Kommandeur vom Inf.-Regt. Graf Tauentzien von Wittenberg (3. Brandenburgisches) Nr. 20, unter Beförderung zum Oberstlt., als etatsmäß. Stabsoffizier in das Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21; v. Knobelsdorff, Hauptm. à la suite des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 und Komp.-Führer bei der Unteroff.-Vorschule in Jülich, als Komp. Chef in das Anhalt. Inf.-Regt. 93; Kalckhoff, Sek.-Lt. vom Pomm. Jäger-Bat. Nr. 2, in das Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr 21, versetzt; Mieth, Major z. D., zuletzt Hauptm. und Komp.-Chef im jetzigen Inf.-Regt. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, zum Bezirksoffizier bei dem Landwehr-Bezirk Gumbinnen ernannt; Runge, charakteris. Port.-Fähnr.; Wellenberg, Unteroff. vom Inf.-Regt. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61; Mack, Unteroff. vom Ulanen-Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, zu Port.-Fähnrs. befördert; Blänkner, Oberstlt. und etatsmäßiger Stabsoffizier des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, unter Stellung zur Disp. mit Pension, zum Kommandeur des Landw.-Bezirks Stolp ernannt;

Berliner Künstler" selbst, der einen wichtigen Faktor in unserem Kunstleben bedeutet. Anton von Werner hat als Vorsitzender des genannten Vereins mancherlei schroffe Seiten entwickelt, die dem leicht erregbaren Künstlerblut wenig passen und die schon öfter zu erregten Auseinandersetzungen geführt hätten, wenn man nicht den Einfluß des Herrn von Werner fürchtete. Diese Rücksichtnahme verschwindet aber mehr und mehr, je größer die Zahl der Gegner des Vorsitzenden wird und je häufigeren Anlaß er zu Angriffen bietet. Die beste Lösung wäre, wenn er von selbst zurückträte, dann würden diese unerquicklichen Streitigkeiten hoffentlich verschwinden, und der Verein könnte ohne Störung seinen ernsten Zielen nachstreben. — In keinerlei Zusammenhang mit dieser Angelegenheit steht eine Rede, die kürzlich Geheimrath Dr. Max Jordan hier gehalten hat und die schon wegen der Stellung des Redners — derselbe ist bekanntlich Direktor der National-Gallerie und Dezernent für Kunstsachen im Kultusministerium — vielfach besprochen wird. Geheimrath Jordan wandte sich sehr energisch gegen die „Jungen in der Kunst", gegen diese „eigenthümlich alternde Jugend", die sich von den großen Ueberlieferungen der deutschen Kunst loslöst und — als „Propheten der Häßlichkeit, des Kleinen und Nebensächlichen" — nur in sklavischer Nachahmung der Natur das ganze Heil erblickt, in einer Nachahmung übrigens, die „immer unter dem Original bleibt und zwecklos ist; man sollte fast meinen," führte der Redner des Weiteren aus, „als wollte uns diese Richtung glauben machen, es gäbe überhaupt ein Kunstwerk, ohne daß der menschliche Geist und das menschliche Herz daran mitgewirkt haben." Die moderne Kunstrichtung hat in Berlin bisher wenig oder besser gar keine Förderung „von oben" gefunden, und diese offene Verurtheilung wird ihre Anhänger ganz gewaltig verschnupfen, umsomehr, da jene im Geheimen schon gehofft hatten, daß das Eis gebrochen sei und sie bald schon ihren Einzug in die geheiligten Hallen der Akademie halten würden! Wie Geheimrath Jordan denken aber noch viele andere hiesige Kunstfreunde in verantwortungsvollen Stellungen, so vor allem der erste Lehrer der Kunstgeschichte an unserer Universität, Professor Dr. Hermann Grimm, der schon manchen warnenden Ruf gegen die „Häßlichkeit in der neuen Kunst" erhoben. An Antworten aus dem anderen Lager hat es ja nie gefehlt und wird es auch der Jordan'schen Rede nicht fehlen, nur wünschten wir, daß diese Antworten in einem weniger brüsken und ungeschlachten Tone abgefaßt wären, wie es meistens der Fall ist — man kann mit einem Floret schwerere Verwundungen zufügen wie mit einer Keule!

Paul Lindenberg.

Crohn, Pr.-Lt. vom Fußart.-Regt von Linger (Ostpreuß.) Nr. 1, unter Beförderung zum Hauptm. und Komp.-Chef, in das Fußart.-Regt. Nr. 11 versetzt; Bluhm, Oberstlt. und Bats.-Kommandeur vom Fußart.-Regt. Nr. 10, zum Kommandeur des Fußart.-Regts. Nr. 11; Kaufmann, Oberst und Kommandeur des Fußart.-Regts. Nr. 11, unter Stellung à la suite des Regts., zum Insp. der 3. Art.-Depot-Insp. ernannt; Kittsteiner, Hauptm. und Komp.-Chef von demselben Regt., unter Beförderung zum Major, vorläufig ohne Patent, als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Westfäl. Fußart.-Regt. Nr. 7 versetzt; Kratz, Unteroff. vom Fußart.-Regt. Nr. 11, zum Port.-Fähnr. befördert.

— [Die Bahnstrecke Fordon-Kulmsee] soll bekanntlich am 1. November d. J. eröffnet werden. Als Termin für die Eröffnung des Fuhrwerkverkehrs auf der Weichselbrücke ist dem Vernehmen nach der 15. November in Aussicht genommen worden. Die landespolizeiliche Abnahme der Strecke hat bereits stattgefunden und heute erfolgte die Abnahme der Brücke seitens der Strombauverwaltung. Die Belastungsprüfungen der eisernen Ueberbauten sind schon seit einiger Zeit im Gagge. Diese werden derart bewerkstelligt, daß zwei schwer beladene Güterzüge, von je zwei Lokomotiven gezogen, über die Brücke geführt werden. Einer dieser Züge fährt im eigentlichen Eisenbahngeleise, der andere zur Belastung der für Fuhrwerke bestimmten Straßenbahn dienend, auf einem provisorischen Geleise, welches über die ganze Brücke gestreckt und durch eine provisorische Weiche auf dem Fordoner Ufer mit dem Betriebsgeleise verbunden ist. Außerdem findet eine Belastung der Fußwege statt durch kleine, mit Sand gefüllte Wagen, die in einem Schmalspurgeleise laufen. Die Wirkung dieser Belastung wird mittels besonderer Instramente für jede einzelne Brückenöffnung an verschiedenen Hauptstellen der Eisenkonstruktion gemessen an der Größe der Einbiegungen, welche jene Belastungen an den einzelnen Stellen hervorrufen. Daneben werden mit besonderen Insteumenten auch noch Messungen an einzelnen Gliedern der Konstruktion gemacht, um zu prüfen, wie hoch diese unter der Last angespannt werden. Die Sicherheit der Brücken-Ueberbauten soll derart bemessen sein, daß unzuläßige Spannungen in den Brückengliedern erst vorkommen, wenn die Belastung der Brücke das Vierfache der normalen größten Verkehrslast — Eisenbahnzug, Straßenfuhrwerke und Fußgänger — erreicht.

— [Landwirthschaftliches.] Wenn sich auch über den Ausfall der diesjährigen Kartoffelernte noch kein abschließendes Urtheil fällen läßt, so scheint doch nach den „W. L. M." der niedrige Preis für die Annahme zu sprechen, daß die Ernte im Allgemeinen eine recht gute ist, denn der Kartoffelpreis unterliegt nicht spekulativen Schwankungen, sondern ist noch am ersten ein Ergebniß von Angebot und Nachfrage. Ob sich dieser Preis auf die Dauer halten wird, erscheint uns allerdings aus verschiedenen Gründen zweifelhaft. Erstens ist es fraglich, ob die zuerst ausgenommenen Kartoffeln zum Einmiethen die nöthige Reife gehabt, dann sind auch die überaus warmen Tage Anfangs dieses Monats dem Aufbewahren der Kautoffeln ebenso wenig zuträglich gewesen wie jetzt die anhaltenden starken Niederschläge. Diese erschweren auch die Abfuhr der Rüben in immer höherm Maße, und es ist den Rübenlieferanten anzurathen, einstweilen dieselben einzustellen, um so mehr, als sie in diesem Jahre voraussichtlich keine Noth haben werden, dieselben noch rechtzeitig der Fabrik abzuliefern, denn wie es scheint, wird doch bei den meisten Fabriken unserer Provinz die Kampagne länger dauern, als ursprünglich angenommen. — Die Berichte über den Saatenstand lauten anhaltend günstig, nachdem auch die durch die Trockniß hervorgerufenen Fehlstellen nunmehr in Folge der starken Niederschläge nachgekommen sind.

— [Die Gedächtnißfeier] aus Anlaß des Geburtstages Kaisers Friedrich III. fand in der Städtischen höheren Mädchenschule heute statt. Die Gedächtnißrede hielt Herr Direktor Schulz.

—[Zum Verkehr auf der Weichsel.] In der Fährlinie der Dampfer hat sich unfern der Bazarkämpe eine Sandbank gebildet, die dem Ueberfährdampfer bereits hinderlich ist. Derselbe ist schon gezwungen gewesen, seine Fahrlinie an der Sandbank vorbei auszustecken. — Wie wir aus glaubwürdiger Quelle erfahren, steht die Aufhebung der ärztlichen Untersuchung der die Weichsel passirenden Schiffe und Traften schon in den nächsten Tagen zu erwarten.

— [Zwangsversteigerung.] Das Grundstück Mocker Nr. 811, Sarnecki gehörig, ist in der heutigen Zwangsversteigerung vom Eigenthümer Klempf-Mocker für 903 M. erstanden worden.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt: der Hausdieder Josef Szyplinski aus Thorn wegen 6facher Diebstähle im wiederholten Rückfalle zu 9 Monaten Gefängniß und Ehrverlust auf 1 Jahr, der Arbeiter Max Sonnenberg, ohne Domizil, wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 10 Monaten Gefängniß und Ehrverlust auf 1 Jahr, die Arbeiter Franz Maczkiewicz, Adam Modrzynski, Anton Krajniewski und Stanislaus Szalkowski aus Mlyniec wegen Diebstahls zu 4, bezw. 3, bezw. je 6 Monaten Gefängniß und der Hausknecht Simon Szydlowski aus Kulm wegen fahrläßiger Brandstiftung zu 1 Woche Gefängniß. Letzterer stand bei dem Kaufmann Batke zu Kulm in Diensten und zapfte eines Tages mit Hilfe einer anderen Person aus einem Fasse Spiritus in eine Kanne. Er führte diese Arbeit in der Dunkelheit aus und zündete, um festzustellen, wie weit die Kanne gefullt sei, ein Streichhölchen an, mit dem er in die Kanne hineinleuchtete. Bei dieser Gelegenheit faßte der Spiritus in der Kanne Feuer. Letzteres theilte sich dem Spiritus in dem Fasse mit und setzte die umstehenden Gebäude in Brand. Dem Kaufmann Batke ist durch den Brand ein Schaden von 11 000 Mark erwachsen. Angekiagter, der selbst von dem Feuer erfaßt wurde, erlitt nicht unerhebliche Verletzungen und konnte erst durch die herbeigeeilte Feuerwehr gerettet werden. — Die Strafsachen gegen die Schiffseignerfrau Anastasia Schmidt aus Thorn wegen Urkundenfälschung und den Tischlermeister Wilhelm Kirsch daher wegen strafbaren Eigennutzes, Körperverletzung und Bedrohung wurden vertagt.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,22 Meter über Null.

— [Gefunden] wurde ein halbes geschlachtetes Schwein im Leibitscher Thor. — Näheres im Polizei-Sekretariat.

Holzeingang auf der Weichsel
am 20. Oktober.

A. Karpf und Ingwer durch Malck 1 Traft 4052 Balken, Mauerlatten und Timber, 65 Kiefern-Sleeper. — Nach Bauhölzern ist lebhafte Nachfrage, der Markt wird schnell geräumt bei anhaltend steigenden Preisen. In vergangener Woche wurden einige größere Partien Schneidehölzer verkauft, für die bis 58 Pf. transito pro Kubikfuß gezahlt wurden. So hohe Preise sind bisher kaum für gleichartige Waare angelegt worden. Rundholz ist in diesem Jahre aus Polen nicht mehr zu erwarten, es stehen nur noch ganz geringe Posten Schwellen und Kanthölzer aus.

Telegraphische Börsen-Depesche.
Berlin, 21. Oktober.

Fonds: schwach.			20.10.93.
Russische Banknoten		212,10	212,10
Warschau 8 Tage		211,90	211,85
Preuß. 3% Consols		85,30	85,40
Preuß. 3½% Consols		100,00	100,00
Preuß. 4% Consols		106,20	106,40
Polnische Pfandbriefe 5%		64,70	64,60
do. Liquid. Pfandbriefe		62,50	62,75
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		95,90	95,70
Diskonto-Comm.-Antheile		169,60	171,10
Oesterr. Banknoten		160,65	160,65
Weizen:	Nov.-Dez.	142,20	143,00
	Mai	152,20	153,00
	Loco in New-York	68¾	69 c
Roggen:	loco	125,00	125,00
	Oktbr.-Nov.	124,50	124,75
	Nov.-Dez.	124,50	124,75
	Mai	131,70	132,25
Rüböl:	Nov.-Dez.	47,50	47,60
	April-Mai	48,40	48,40
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,40	52,70
	do. mit 70 M. do.	32,80	33,10
	Nov.-Dez. 70er	31,20	31,40
	Mai 70er	37,40	37,50

Wechsel-Diskont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.
Königsberg, 21. Oktbober.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	53,25 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	33,75 „	—,— „	—,— „
Oktbr.	—,— „	—,— „	—,— „
	—,— „	—,— „	—,— „

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn, den 21. Oktober 1893.

Wetter: regnerisch.
Weizen: flau, 130/1 Pfd. bunt 125/6 M., 132/5 Pfd. hell 130/1 M., 128/30 Pfd. hell bezogen 120/1 M.
Roggen: flau, 121/2 Pfd. 111/12 M., 123/4 Pfd. 113 M.
Gerste: feine Waare gefragt, aber sehr wenig angeboten, 135/46 M., Futterw. 108/10 M.
Hafer: nach Qualität 138/50 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen.

London, 21. Oktober. Aus den Streikdistrikten laufen weiter äußerst besorgnißerregende Nachrichten ein. Im St. Helens-Distrikt herrscht offener Aufruhr. Das Haus des Maschinisten Doy wurde demolirt; er selbst mit seiner Familie konnte mit knapper Noth das Leben retten. Von mehreren Tausenden Ausständigen wurde gestern das Sutton-Heath Bergwerk zerstört. Gewaltthaten gegen mehrere dort beschäftigte Arbeiter konnten im letzten Augenblick durch 200 berittene Konstabler verhindert werden. Auch aus Leigh, Bolton, und Wigan werden größere Ruhestörungen gemeldet.

Paris, 21. Oktober. Unter dem Vorsitz des Präsidenten Carnot fand gestern ein Ministerrath statt, in welchem der Präsident ein Dekret unterzeichnete, nach welchem die Leiche des Marschalls Mac Mahon auf Staatskosten im Invalidendom beigesetzt werden soll. Die nationale Leichenfeier findet am Sonntag Vormittag in der Kirche Madeleine statt. Im Namen der Regierung wird der Minister-Präsident Dupuy und im Namen der Armee der Kriegsminister Loizillon eine Rede halten. Da der Marschall Mac Mahon Ritter des russischen Andreas-Orden war, so hat der Zar den Befehl ertheilt, daß der Admiral Avelane und die in Paris anwesenden russischen Offiziere an der Leichenfeier theilzunehmen haben. Die Feste zu Ehren der Russen werden am Sonnabend und Sonntag als Zeichen der Trauer vollständig eingestellt.

Madrid, 21. Oktober. Nach hiesigen Zeitungen soll an der Grenze von Algier lebhafte Agitation zur Aufreizung gegen Spanien gemacht werden. 10 000 Kabylen sollen die Arbeit verlassen haben, um den Kampf zu beginnen.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Verdingung.

Die Ausführung der **Klempnerarbeiten** für die Hochbauten des Wasserwerkes soll vergeben werden.

Bedingungen und Angebotformular sind für 50 Pf. vom Stadt-Bauamt II zu beziehen.

Angebote sind verschlossen bis zum **Mittwoch, den 25. Oktober, Vorm. 11 Uhr** beim Stadtbauamt II einzureichen

Thorn, den 20. October 1893.

Der Magistrat.

Steckbrief.

Der unten beschriebene **Untersuchungsgefangene Arbeiter (Schachtmeister) Franz Pollewitz** ist flüchtig geworden.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängniß abzuliefern. VI. 1910 J. 554/93.

Thorn, den 18. Oktober 1893.

Der Untersuchungsrichter bei dem Königlichen Landgerichte.

Beschreibung:

Alter: 32 Jahre,
Statur: schlank,
Größe: 1 m. 77 cm.,
Haare: schwarz,
Stirn: frei,
Augenbrauen: dunkel,
Nase: gewöhnlich,
Zähne: gesund,
Gesicht: länglich,
Sprache: deutsch und polnisch,
Bart: dunkler Schnurrbart,
Augen: braun,
Mund: gewöhnlich,
Kinn: rund,
Gesichtsfarbe: gesund,
Besondere Kennzeichen: keine.



Goldene Medaille
Welt-Ausstellung
Paris 1889.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

1000 St. Telegraphenstangen

frisch aus dem Walde, sowie **mehrere Hundert Stück**

Bauholz,

Lieferungen per Dezember-Januar, weist nach

W. Miesler, Leibitsch.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Jeden Dienstag: Thorner Zeitung,
Donnerstag: Thorner Presse,
Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Mellin- und Ulanenstraßen-Ecke	2. Et.	6 Zim.	1050 Mk.
Hofstr. 7	2. Et.	8 „	900 „
Hofstr. 7	part.	6 „	600 „
Breitestr. 6	1. Et.	6 „	1200 „
Breitestr. 17	3 „	6 „	750 „
Mellinstr. 89	1. „	6 „	1000 „
Mellinstr. 136	1. „	6 „	500 „
Seglerstr. 5	parterre	5 „	900 „
Coppernikusstr. 18	1. Et.	5 „	1000 „
Mauerstr. 52	1. „	4 „	450 „
Schuhmachstr. 1	1. „	4 „	1050 „
Mellinstr. 136	Erdgeschoß	4 „	400 „
Brückenstr. 8	parterre	3 „	400 „
Schulstr. 17	1. Et.	3 „	320 „
Mellinstr. 136	2. „	3 „	200 „
Gerberstr. 29	1. „	3 „	500 „
Mauerstr. 36	2. „	3 „	330 „
Mauerstr. 36	3. „	3 „	360 „
Mellinstr. 66	1. „	3 „	260 „
Fischerstr. 53	2. „	3 „	350 „
Gerberstr. 13/15	2. Et.	2 „	340 „
Gerberstr. 13/15	3. „	3 „	310 „
Hofstr. 8.	parterre	3 „	240 „
Coppernikusstr. 5	3. Et.	2 „	200 „
Breitestr. 8	1. Et.	2 „	mbl. 27 „
Gerberstr. 29	2. „	2 „	200 „
Jacobstr. 17	3. „	2 „	255 „
Breitestr. 8	2. „	2 „	mbl. 40 „
Baderstr. 4	2. „	2 „	210 „
Breitestr. 39	3. „	1 „	mbl. 20 „
Waldstr. 72	parterre	2 „	mbl. 36 „
Schulstr. 22	parterre	2 „	mbl. 30 „
Schloßstr. 4	parterre	1 „	mbl. 15 „
Marienstr. 8	1. Et.	1 „	mbl. 20 „
Heiligegeiststr. 6	1. „	1 „	140 „
Baderstr. 10	großer Hofraum		150 „
Baderstr. 10	2 Uferbahnschuppen		260 „

1 Grundstück, in guter Lage, alt eingeführt. Bäckerei, 4322 M. Miethsertrag, zu verkaufen. Laden mit Wohnung, 700 M., Jacobstr. 17.



Zahn-Atelier

für künstliche Zähne und Plomben

H. Schmeichler,

Brückenstr. 40, 1 Tr.

Pro Zahn 3 Mark.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk. frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie. Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.

Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen,

Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.



Herbst- und Ball-Toiletten

werden elegant und geschmackvoll angefertigt bei

H. Sobiechowska, Modistin,

Neustädt. Markt Nr. 19, III.

Daselbst werden junge Damen zur Erlernung der feinen Damenschneiderei angenommen.

Schon am 25. October cr.

findet bestimmt die Ziehung der **Rothen Kreuz-Lotterie** statt; Hauptgewinne: **Mk. 50 000, 20 000** rc. Originalloose a Mk. 3,50; außerdem noch, soweit der Vorrath reicht, **10 Pf.-Loose** (11 Stück für 1 Mk.) empfiehlt

Die Haupt-Agentur: **Oskar Drawert,**
Altstädtischer Markt.

Sämmtl. Böttcherarbeiten

werden schnell ausgeführt bei

H. Rochna, Böttchermeister, im Museumkeller.

Cloak-Eimer stets vorräthig.

Zur **Abholung von Gütern zum und vom Bahnhof** empfiehlt sich

Spediteur W. Boettcher.
(Inhaber Paul Meyer.)

erbeblich [stenographische Schrift]

Der hier bestehende **Verein für vereinfachte Stenographie** (System **Dr. Johnen, Dr. Socin, Schrey**) eröffnet Anfang **November cr.** einen

Unterrichtskursus in der vereinfachten Stenographie.

Zu einer Besprechung über die Legung der Unterrichtsstunden rc. werden die Damen und Herren, welche an dem Kursus sich zu betheiligen gedenken, zu **Sonntag, den 29. d. Mts., Nachm. 4 Uhr,** in die Wohnung des Unterzeichneten — Tuchmacherstraße 4. Parterre — hiermit ergebenst eingeladen.

Den geehrten Vereinsmitgliedern wird gleichzeitig mitgetheilt, daß die regelmäßigen Uebungen vom **8. November cr** ab wieder ihren Anfang nehmen.

Behrendt, Vorsitzender des Vereins für vereinfachte Stenographie.

L. Basilius,

Photographisch-artistisches Atelier,

Thorn, Mauerstraße 22.

Einem hochgeehrten Publikum Thorn's und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich mein photogr. Geschäft, welches am 1. October vorigen Jahres in andere Hände übergegangen war, wieder übernommen habe, und empfehle ich mich zur **Anfertigung von Photographien jeder Art** in künstlerischer Ausführung zu soliden Preisen.

L. Basilius, Thorn, Bromberg, Posen.

Elisabethstr. 4 Concurs-Ausverkauf Elisabethstr. 4

neben **Frohwerk.**

Strickwolle von 1 Mk. 20 Pf. an das Pfund, **gestrickte Tricots** von 60 Pf. an, **Unterhosen** von 90 Pf. an, **Normalhemden** von 1 Mk. an bis zu den besten, **gestrickte Corsets** von 1,50 Mk. an, **gestrickte Unterröcke** von 1,20 Mk. an, **gestrickte Westen** von 1,50 Mk. an, **abgepaßte Unterröcke** 1 Mk., Werth das Doppelte, **Flanell,** Mtr. 45—60 Pf., Werth 80 Pf., **Tischtücher** 90 Pf, 1,20 und 1,60 Mk., **Servietten** 25, 30 und 40 Pf., **Handtücher** 30, 40, 50 und 55 Pf, **Schürzen** von 20 Pf. an, **Mäntel** 2,75 und 3,50 Mk., **Echter Seidensammt,** Meter 2,25 Mk., Werth das Doppelte, **feinste Toilettenseife,** 50 Pf. das Pfund, **Wäscheknöpfe,** alle Größen, 5 Dtzd. 10 Pf., **Nähzwirn, 5 Knäule** 10 Pf., **schwarze Handschuhe,** 15 Pf. Paar, **Hosenträger** zu Spottpreisen und vieles andere im

Elisabethstr. 4. Concurs-Ausverkauf Elisabethstr. 4.

Zahn-Atelier

R. Buczkowski,

Thorn, Breitestrasse No. 46.

Schmerzlose Zahnoperationen mit Gas rc.

Plomben. — Künstliche Zähne unter Garantie.

Spezialität: **Goldgebisse. — Goldfüllungen.**

Civile Preise.

Sprechstunden von 9—1 und 3—6 Uhr.
Poliklinik von 8—9 Uhr früh.

Täglich frische Pfannkuchen,

sowie

Pflaumen- u. Aepfelkuchen

empfiehlt **H. A. Stein,** Culmerstr. 12.

Artushof.

Morgen Sonntag:

Fricasse von Huhn.

Montag Abend:
Specialgericht:

Königsberger Fleck.

Original-Ausschank des beliebten **Märzenbräu.**

C. Meyling.

Heute Sonnabend Abend:

frische Grützwurst

wozu Freunde und Gönner einladet **J. Köster,** Brückenstr. 18 (Keller).

Ein gut möblirtes Zimmer mit Schlafstelle ist vom 1. Novbr. zu verm. Seglerstraße 17, 2 Trp. nach vorn.

Männergesangverein

Liederfreunde.

Heute Sonntag, Abends 1/2 8 Uhr im Schützenhaussaal:

Gesangs- und Musik-Aufführung

unter Mitwirkung der Kapelle des 21. Regiments (Dir Herr Hiege).

Gewählte Vorträge.

Billets im Vorverkauf in der **Schulz**'schen (Pünchera) **Conditorei,** Altstädtischer Markt, für Erwachsene wie Kinder à **50** Pf., bis Abends 5 Uhr, an der **Abendkasse 60** Pf.

Der Vorstand.

Artushof.

Sonntag, den 22. Oktober cr:

Großes Extra-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. von der Marwitz (8. Pom.) Nr. 61.

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.

Friedemann,
Kgl. Militär-Musik-Dirigent.

Logen bitte vorher bei Herrn **C. Meyling** zu bestellen.

Kriegerfechtanstalt.

Sonntag, d. 22. Oktober 1893:

Wiener Café in Mocker

Erstes großes Wintervergnügen und Stiftungsfest.

Auftreten einer Akrobaten-, Jongleur- und Gymnastiker-Gesellschaft.

CONCERT

von der Kapelle des Fuß-Art.-Regts. Nr. 11 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Schallinatus.**

Anfang 4 Uhr.

Eintritt a Person **50 Pf.** Mitglieder haben unter Vorzeigung der Jahreskarte pro 1893/94 (hellgrün) für ihre Person freien Eintritt. Mitgliedskarten sind zu haben bei Herrn **Emil Post Nachfolger,** Gerechtestraße, und bei allen Fechtmeistern.

Zum Schluß:

Tanzkränzchen.

Die Kriegerfechtschule 1502 Thorn.



Sonntag, 22., Nachm. 4 Uhr.

Generalversammlung

Montag, den 30. October, Abends 8 Uhr bei **Nicolai.**

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung pr. III. Quartal.
2. Ausschluß von Mitgliedern.

Vorschuß-Verein zu Thorn

e. G. m. u. H.

Kittler. Herm. F. Schwartz. F. Gerbis.

Kaufmännischer Verein.

Montag, den 23.:

Herrenabend

im Hinterzimmer des Herrn **Voss.**

Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.

Sonnabend, den 28. October cr., Abends 8 Uhr

Salon-Concert

im Artushof

mit nachfolgendem Tanz.

Der Vorstand.

Schützenhaus

Diwischofski & Wagner.

Pikante kleine Frühstücke.

Mittagstisch

à Couvert 60 Pf und 1 Mk.

Diners apart

zu beliebigen Preisen.

Reichhaltige Abendkarte.

Hierzu zwei Beilagen und ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.

Beilage zu Nr. 249 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Sonntag, den 22. Oktober 1893.

Feuilleton.

Ein Ehrenwort.

22.) (Fortsetzung.)

Als Trautmann in seiner Wohnung ankam, stand die Sonne schon über dem Horizont und ein köstlicher Sommermorgen grüßte die Welt.

Ihm war wüst und unbeschreiblich ernüchtert zu Muthe; trotz aller Theilnahme für das Geschwisterpaar erinnerte er sich aber doch mit einer gewissen Verwunderung der eigenthümlich anziehenden Unterhaltung, die er mit Ulla gehabt hatte. Wie war sie so ganz verändert gewesen. Und wodurch? War sie des steten Kriegszustandes mit ihm müde? Arme Ulla! was sollte aus ihr nun werden? Und wie schwer und schrecklich mußte dies nächtliche Ereigniß sie treffen?

Ein letzter Gedanke flog dann nach Fides; es war ein Gefühl tiefen Grolles in ihm; er hatte schon während der schweren Stunden am Bette des alten Truhn öfter an sie gedacht, ihre wundervollen Augen vor sich gesehen und dann zornig diese Phantasien abgewiesen; sie hatte gar zu sehr mit dem Leutnant koquettirt.

„Trautmann! Herr Assessor! Verzeihen Sie daß ich Sie störe!" rief ihn eine bekannte Stimme, deren Eigenthümer er doch nicht sogleich errieth.

Stürmten doch auch sofort alle nächtlichen Erlebnisse und Gedanken auf ihn ein!

„Wer ruft?" hatte er, halb noch im Schlafe gefragt.

„Winzcek! Verzeihen Sie mir nur!" klang es zurück. Er hörte sofort am Ton, Winzcek wußte es schon.

„Ich bin sofort da!" gab er Antwort. Ein Blick auf seine Uhr sagte ihm, es war kaum neun. Nicht einmal drei Stunden hatte er geschlafen, aber er fühlte sich völlig frisch.

Nach zehn Minuten war er neben seinem Gast, der, gestiefelt und gespornt, offenbar zu Pferde gekommen war. Winzcek sah unruhig und aufgeregt aus.

Ich erfuhr von den Handwerkern, die heute früh zur Arbeit herauskamen, daß der Geheimrath einen Schlagfluß gehabt haben solle. Der Tapezierer Schulte redete von großem Blutverlust, und daß man sehr heimlich thue, keinen der Dienstleute geweckt habe. Er wußte es von der Köchin Truhns; was ist an der Sache, Herr Assessor? Sie seien die ganze Nacht mit dabei gewesen, hätten nicht einmal Ihren Freund zur Bahn gebracht?"

„Gott bewahre! Das Alles weiß man schon?" rief Trautmann.

„Die ganze Stadt! Sehen Sie nur Frau Erdmeier an," erwiderte Winzcek, auf die Hauswirthin deutend, die in der That aussah wie die personifizirte Tragödie. „Ach, soll mans nicht wissen? Der Milchmann und der Brodjunge haben es von Haus zu Haus erzählt, und wundern kann es ja keinen Menschen, das der mal so enden würde."

„Wie so enden? Er lebt doch noch?"

Winzcek nickte. „Er lebt — es ist Hoffnung."

„Aber sich auch den Hals abzuschneiden!" rief die Frau. „Warum nicht lieber aufhängen? Das geht doch ohne Blut ab. Das arme gnädige Fräulein! Einer ganzen Berg blutiger Wäsche hat der Bediente gleich wegtragen müssen."

„Frau Erdmeier, ich möchte Sie darauf aufmerksam machen, daß Sie wohl thäten, nichts zu behaupten, was Sie nicht genau wissen."

„Du lieber Gott, Herr Assessor, der Bediente hat es erzählt."

„Nun, Jedem, der solche unbewiesene Dinge nachspricht, kann es schlecht bekommen. Ich warne Sie, Frau Erdmeier!"

Die Frau knickte ordentlich zusammen vor Schrecken. „Ich sage ja nichts mehr, Herr Assessor. Ich habe nur —"

„Besorgen Sie mir lieber eine Tasse herauf für Herrn Winzcek," befahl ihr Trautmann verstimmt.

Die Frau ging erschrocken.

„Dem Gerede hier steuern Sie doch nicht," sagte Winzcek. „Die Leute kennen kein größeres Plaisir, als den lieben Nächsten unter dem Sezirmesser zu haben! Und solch ein Stoff! Denken Sie nur ja nicht, es bliebe Geheimniß, was da passirt ist. Ich habs in vier, fünf Läden besprechen hören — lauter verschiedene Versionen — aber „beabsichtigter Selbstmord" hieß es allenthalben. Man vergaß die interessanten Neuigkeiten, die mich selbst betrafen, längst darüber. Was ist ein Kunstreiter gegen einen Selbstmörder!"

Trautmann schwieg. Er dachte an den Leutnant — und Ulla!

Winzcek fragte nicht weiter nach der Art des Unglücks. Er starrte schweigend in seine Tasse und schien mehrere Male zum Sprechen anzusetzen.

Endlich sprang er auf, ging hastig hin und her und sagte, ohne Trautmann anzusehen:

„Ich war vor längerer Zeit in unserer kleinen Residenz. Mein Bankier that einige mir auffallende Fragen, kurz, ich errieth und er bestätigte mir, daß es anscheinend schlecht um den Geheimrath stehe, er habe schon seit Jahren Obligationen aus Noth verkauft, ein Stück nach dem andern 2c. Dies möge Ihnen erklären, was ich Ihnen jetzt sagen will. Ich vermuthe, daß Truhns Verhältnisse in Unordnung sind vielleicht auch seine amtlichen Rechnungen."

Trautmann konnte gegenüber dem ernsten, eindringlichen Blicke Winzceks nur zustimmen: „Ich fürchte auch —"

„Nehmen wir es an!" sagte dieser. „Der Leutnant müßte abgehen, wenn es so wäre. Das Defizit muß also gedeckt werden; daß ein solches vorhanden, ist mir kein Zweifel. Sie aber müssen mir helfen, daß man mir gestattet, dem Offizier diesen Dienst zu leisten.

„Er würde ihn nicht annehmen, Herr Winzcek."

„O sicher nicht. Von mir, dem Kunstreiter nicht. Sagen Sie ihm aber, das Geld sei das Ihrige —"

„Das würde ich nicht sagen, denn ich habe leider diese großherzige Idee noch nicht gehabt, obwohl sie nahe genug lag — und — fremde Federn —."

„Sprechen Sie nicht so ablehnend, Herr Assessor! Ich bitte Sie inständig. Bedenken Sie — Kassendefekt. Die Kinder des Mannes sind lebenslänglich ruinirt in ihrer Stellung und in ihrem Gemüth."

„Das verstehe ich. Wenn es sich um Geld handelt, so würde ich das Opfer selbst bringen, ehe ich mir den Ruhm, der Ihnen gebührte, aneignete."

„Was Ruhm? was Opfer? Es handelt sich um Beides nicht, sondern, daß man das Unglück abwendet von diesen Kindern, die trotz Allem an dem Vater hängen."

Trautmann sah, wie ernst Winzcek war; er sah, diese Theilnahme war echt. Und in ihm rief es: „Er will sie erkaufen mit dem Gelde." Eine zornige Stimmung überkam ihn, seine ganze Seele protestirte gegen diesen Plan.

Da trat Winzcek plötzlich zu ihm und sagte mühsam und gepreßt: „Denken Sie nicht niedrig von mir! Bei Gott, ich that nichts, das zu verdienen. Nun ja. Ich liebe dies Mädchen, liebe sie, wie ein Thor. Sagen Sie so, meinetwegen. Sie sind jung, Sie spotten der Liebe eines Vierzigers, und so that ich selbst einst. Keine Silbe käme zu Ihnen über meine Lippen, denn ich würde nicht begreifen, wie man sie sehen kann, ohne sie zu lieben, aber ich weiß, Ihr Herz zieht Sie zu diesem schönen Fräulein von Burkard. O, erröthen Sie nicht. Sie haben mir Freundschaft geboten, als alle mich fallen ließen. Jetzt gebe ich Ihnen mein Innerstes, ich bitte Sie um Hilfe, um Ihre Vermittelung. Sie sehen mich an, als zweifelten Sie an meinem gesunden Verstande. Mein Gott! Man hat mir tausendmal gesagt, ich sehe aus wie ein Graf. So glauben Sie mir wenigstens blindlings, daß ich ein Ehrenmann bin. Ach, wenn ich reden dürfte!" seufzte er plötzlich dumpf auf und drückte die Faust auf die heftig wogende Brust.

Ein schweres Ringen ging in ihm vor, Trautmann sah es mit düstern Blicken. Er glaubte an Winzcek, er hielt ihn für den Ehrenmann, der er zu sein behauptete, aber er gönnte ihm Ulla nicht, das wurde hm mehr und mehr klar. Und doch, als er sich fragte, ob er sie denn liebe, sagte er sich: Nein! und dachte im Zorn und Eifersucht an Fides und ihre schönen Augen.

Winzcek war auf- und abgegangen, jetzt trat er, ganz abgespannt aussehend, wieder zu ihm.

„Also hören Sie, Trautmann! Ich weiß, daß ich ohne Hoffnung bin; sie giebt sich dem Kunstreiter nicht, und ich, ich muß schweigen, ich muß es ertragen. Doch sie soll nicht unglücklich werden durch diesen Menschen, ihren Vater. Lassen Sie mir das eine Glück. Und, Trautmann, es wäre ja doch möglich gewesen, daß sie mich lieben lernte. Da hat man ihr gesagt, was mich in ihren Augen auf immer vernichtet, ich sei einer dieser Schwindler, die den großen Herrn nur spielen. Und ich, ich kann ihr nicht sagen, wie ich Kunstreiter wurde. Keinem kann ich es sagen. Das ist wie ein Fluch!"

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 2. Oktober d. J. (Nr. 232 dieser Zeitung), in welcher wir bereits veröffentlicht haben, daß der Tag der Wahl der Wahlmänner zur Neuwahl der Landtags-Abgeordneten höheren Orts auf

Dienstag, den 31. Oktober d. J.

festgesetzt ist, bringen wir nachstehend die Abgrenzung der für die Stadt Thorn gebildeten 17 Urwahlbezirke unter Bezeichnung der Wahllokale, sowie der Wahlvorsteher und deren Stellvertreter zur öffentlichen Kenntniß und fordern die Wahlberechtigten auf, sich zur Ausübung ihres Wahlrechts

am 31. Oktober d. J., Mittags 12 Uhr,

in dem Wahllokale des betreffenden Urwahlbezirks persönlich einzufinden.

Diejenigen, welche Anfangs Oktober d. J. die Wohnung gewechselt haben, wählen in demjenigen Bezirk, in welchem sie vorher gewohnt haben.

Wir bemerken hierbei wiederholt, daß jeder selbstständige Preuße nach vollendetem 24. Lebensjahre wahlberechtigt ist, sofern er sich im Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte befindet, nicht Armenunterstützung bezieht und volle 6 Monate hier wohnhaft resp. aufhaltsam ist.

Der Urwahlbezirke		Bezeichnung der Wahllokale	Namen der	
Nr.	Bezeichnung		Wahlvorsteher	Stellvertreter
1	Brückenstraße, Jesuitenstraße, Baderstraße, Kaserne II, Kapontere V, städtischer Bauhof, Hauptbahnhof, Militär-speiseanstalt in der Bahnhofsvorstadt und Brückenkopf.	Restaurant bei Herzberg in der Seglerstraße.	Stadtrath Rudies	Stadtverordneter Wolff
2	Seglerstraße, Altstädtischer Markt Nr. 1 bis 30, Marienstraße, Schankhaus I, Schiffer auf Kähnen und im Winterhafen, Bazarkämpe, Badeanstalten.	Magistrats-Sitzungssaal, Rathhaus 1 Treppe.	Stadtrath Kittler	Stadtverordneter Wegner
3	Bankstraße, Araberstraße, Coppernikusstraße, Thurmstraße, Heiligegeiststraße.	Arenz's Gartenetablissement, Eingang Araberstraße und Heiligegeiststraße.	Kaufmann Netz	Rentier Schnitzker
4	Bäckerstraße, Grabenstraße, Windstraße, Schankhaus II, Defensionskaserne, schiefer Thurm, Nonnenthor-Thurm, Altes Laboratorium, Dienstwohnung im Bromberger-Thor und Brombergerthor-Wache.	Saal der Elementar-Mädchenschule in der Bäckerstraße.	Stadtverordneter Hirschberger	Rentier Hirschberger
5	Altstädtischer Markt Nr. 31 bis 37, Schuhmacherstraße, Kulmerstraße, Klosterstraße, Familienhaus auf der Culmer-Esplanade, Blockhaus im Reduit III und Lünette III.	Stadtverordneten-Sitzungssaal, Rathhaus 1 Treppe.	Stadtrath Löschmann	Stadtverordneter Borkowski
6	Breitestraße Nr. 21 bis 46, Schillerstraße, Mauerstraße nördlich der Breitestraße.	Saal bei Nicolai, Mauerstraße.	Stadtverordneter Dietrich	Stadtverordneter Adolph
7	Breitestraße Nr. 1 bis 20, Mauerstraße südlich der Breitestraße, Bachestraße, Schloßstraße, Gerberstraße, Elisabethstraße Nr. 10 bis 24.	Kleiner Saal im Schützenhaus, Schloßstraße.	Stadtrath Schwartz	Stadtverordneter Hartmann
8	Junkerstraße, Hundestraße, Neustädtischer Markt Nr. 1 bis 12, Jakobsstraße, Brauerstraße, Karlstraße, Friedrichstraße, Eisenbahnbetriebsamt, Stadtbahnhof, Brückenpfeiler am rechten Weichselufer, Jakobsbaracke, Oekonomie-Gebäude, Familienhaus auf der Jakobs-Esplanade, sowie Zeughausbüchsenmacherwohnung, Schankhaus III.	Saal bei Mielke, Karlstraße Nr. 5.	Stadtverordneter Tilk	Stadtverordneter Granke
9	Jakobskaserne, Hospitalstraße, Katharinenstraße, Neustädtischer Markt Nr. 13 bis 26, Tuchmacherstraße, Gerechtestraße Nr. 1 bis 9.	Aula der Knaben-Mittel-Schule, Gerechtestraße Nr. 4.	Stadtrath Fehlauer	Stadtverordneter Gerbis
10	Elisabethstraße Nr. 1 bis 9, Strobandstraße, Gerstenstraße und Wilhelmstraße einschl. des Garnisonlazareths, Leibitscherthor-Kaserne, Fortifikationsschreiberhaus.	Aula des Königl. Gymnasiums, Hohestraße Nr. 13.	Stadtverordneter Rittweger	Malermeister Baermann
11	Gerechtestraße Nr. 10 bis 35, Hohestraße, Paulinerstraße, Grützmühlenthor-Kaserne und -Wache, Grützmühlenstraße, Badeanstalt auf dem Grützmühlenteich, Mocker chaussee, Conductstraße, Kirchhofstraße, Hepnerstraße, Philosophenweg.	Saal im poln. Museum, Hohestraße Nr. 12.	Stadtrath Behrensdorff	Fabrikdirector Kratz
12	Culmer Chaussee, Bergstraße, Quer- bezw. Grenzstraße, Kurzestraße, Culmerthor-Kaserne und -Wache.	Saal bei Putschbach (Inhaber Riemer), Culmer Chaussee Nr. 58.	Stadtverordneter Wakarecy	Bureauvorsteher Lange
13	Schiffsbauplatz, Hafenhaus, Fischerstraße, Steilestraße, Parkstraße, Brombergerstraße Nr. 1 bis 58, Rother Weg, Mellienstraße Nr. 1 bis 30, Thalstraße, Gartenstraße Nr. 1 bis 23.	Restaurant Tivoli, Brombergerstraße.	Stadtrath u. Syndikus Kelch	Stadtverordneter Kriwes
14	Brombergerstraße Nr. 59 bis 110, Schulstraße Nr. 1 bis 17, Gartenstraße Nr. 24 bis 64, Hofstraße, Ulanenstraße, Kinderheim, Waisenhaus, Ziegelei und Ziegeleigasthaus, Ziegelei-Kämpe, Wieseskämpe, Hilfsförsterhaus, Chausseehaus, Grünhof, Finkenthal, Winkenau, Fort IVa, Kasernenstraße.	Bromberger Vorstadtschule (Zimmer am nördlichen Hauseingang).	Rector Heidler	Holzhändler Himmer
15	Mellienstraße Nr. 31 bis 92, Schulstraße Nr. 18 bis 30 (einschl. des Wilhelm-Augusta-Stifts), Waldstraße, Pionier-Kaserne, Hilfslazareth.	Bromberger Vorstadtschule (Zimmer am südlichen Hauseingang — von der Schulstraße aus —).	Bürgermeister Stachowitz	Bezirks-Vorsteher Weber
16	Mellienstraße Nr. 93 bis 139, Mittelstraße, Ulanenkaserne.	Kaisersaal (Liedtke) Mellinstraße Nr. 99.	Maurermeister Plehwe	Bezirks-Vorsteher Fietz
17	Jakobsvorstadt, Chausseehaus und Fort I.	Schlachthaus-Restauration.	Stadtverordneter Kuntze	Hauptlehrer Piątkowski

Thorn, den 19. Oktober 1893.

Der Magistrat.

Holzverkauf im Wege des schriftlichen Aufgebots.

In der Kämmereiforst Thorn soll das **Kiefernderbholz** der nachstehenden im Winter 1893/94 zur Aufarbeitung gelangenden Schläge, jeder Schlag in einem Loose, mit Ausschluß des Stock- und Reisigholzes vor dem Abtrieb verkauft werden und gelangen dieselben nach Erfolglosigkeit des ersten Termins zum nochmaligen Ausgebot.

Nr. des Looses.	Schutzbezirk.	Jagen und Abtheilung.	Größe der Hiebsfläche. ha	Geschätzte Derbholzmasse. fm	Beschaffenheit des Holzes.	Des Försters Name und Wohnort.
1	Barbarken	44b	7.8	1100	schwach. u. mittl. Bau- u. Schneideholz	Hardt-Barbarken.
2	"	46b	2.2	300	desgl.	
3	Guttau	70a	3.3	750	mittl., langschäft. Bau- u. Schneideholz	Goerges-Guttau.
4	"	76b	3.6	550	mittleres Bau- und Schneideholz	
5	"	95b	3.8	400	desgl.	" "
6	Steinort	119a	9.0	1200	desgl	Jacoby-Steinort.

Die Schläge 3 bis 6 liegen 0,5—3 km von der Weichsel entfernt; Nr. 1 und 2 ca. 7 km von Thorn.

Die Aushaltung des Nutzholzes erfolgt nach Angabe des Käufers auf Kosten der Forstverwaltung.

Bei erfolgendem Zuschlag ist für die Loose 1, 3 und 6 ein Angeld von je 2500 Mk., für die Loose 2, 4 und 5 ein solches von je 1200 Mk. zu zahlen.

Die Herren Förster **Hardt**-Barbarken, **Goerges**-Guttau und **Jacoby**-Steinort werden den Kauflustigen die Schläge an Ort und Stelle vorzeigen und jede gewünschte Auskunft ertheilen.

Die speciellen Verkaufsbedingungen können im Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bezw. von da gegen Bezahlung von 0,40 Mk. Schreibgebühr bezogen werden.

Gebote auf eins bezw. mehrere Loose sind pro fm der nach dem Einschlage durch Aufmessung zu ermittelnden Derbholzmassen mit der ausdrücklichen Erklärung, daß sich Bieter den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, bis zum **29. Oktober d. J.** an Herrn Oberförster **Baehr** zu Thorn zu richten.

Die Oeffnung bezw. Feststellung der eingegangenen Angebote erfolgt **Montag, den 30. Oktober d. J., Vormittags 11 Uhr** im Oberförsterzimmer (Rathhaus 2 Treppen) in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter.

Thorn, den 14. Oktober 1893.

Der Magistrat.

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.